

- Predigt:

„Gnade sei mit Euch und Friede, von dem da ist und der da war und der da akommt.“

"Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht **1. Kor 1,18-25** ."

Gebet: "Gott, gib uns deinen Heiligen Geist und leite uns nach deiner Wahrheit. AMEN."

„Ich kann das nicht glauben“!

Mit meinem **Freund Stefan** bin ich in einer **Kirche in Österreich**.

Es schaudert ihn.

In der Kirche hängt ein **großes Kreuz mit diesem geschundenen Körper** dran.

Der Gekreuzigte in der Mitte des Gotteshauses – alle Details von Blut und Wunden genau ausgemalt.

„Was kann das für ein Gott sein, der solch eine Grausamkeit richtig findet?“

Stefan ist Mitte 40 - beruflich erfolgreich.

Alles lief glatt: Job, Partnerin, Kinder, eigenes Haus.

Und ich merke:

Dieses Kreuz passt nicht in seine Welt, wo der **Erfolg** regiert.

„Das ist nicht zeitgemäß. Irgendwie auch peinlich.

Ein so geschundener, leidender Mensch – welcher Gott kann daran Gefallen finden?

Als wenn das die Welt verändern könnte?“

„Ich kann das nicht glauben.“

Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung setzt sich **Paulus im Korintherbrief** auch mit diesem Satz auseinander.

In der Hafenstadt **Korinth** kommen viele Menschen zusammen.

Menschen aus den unterschiedlichsten Gegenden, **Reiche und Arme, Mächtige und Menschen ohne Einfluss, Gebildete und Ungebildete, Männer und Frauen.**

Reiche Unternehmer aus Griechenland sitzen mit **Flüchtlingen** an einem Tisch, die es hierher verschlagen hat.

Simon ist einer von den Reichen und Gebildeten.

Ihm gegenüber sitzt **Johanna**.

Sie stammt aus Jericho und trägt löchrige Kleidung.

Auf verschlungenen Wegen ist sie hierher gekommen.

Simon starrt das Kreuz an.

Er hat es zu etwas gebracht.

Er hat **Einfluss, Macht und Geld**.

Ihn hat überzeugt, dass sich die Christen so füreinander einsetzen.

Und er ist **fasziniert von der Lehre, die Jesus weitergegeben hat: Liebe und Barmherzigkeit!**

*„Aber man muss doch ehrlich sein: **Jesus von Nazareth ist gescheitert.**
Er ist gefangengenommen worden...wurde **gekreuzigt... ein Verbrechertod.**
Das muss ein **Irrtum** sein!
Das **Kreuz ...? Ich kann das nicht glauben.**
Es ist **schwach, grausam, peinlich.**“*

Paulus hat von Simons Meinung gehört und schreibt einen Brief.

Der Brief wird in der Gemeinde verlesen.

Und alle, wie sie da sitzen, hören die Worte von Paulus:

>>> Lesung: 1 Korinther 1,18-25

Als die Worte verklungen sind, breitet sich **nachdenkliches Schweigen** aus.

Die Worte **Weisheit / Klugheit** und **Dummheit** und **Kreuz ...** und **wie das zu einer Kraft werden kann..** all das schwirrt im Raum herum.

Endlich ergreift **Johanna** das Wort.

Ihre **Tante Salome** war vor ein paar Jahren dabei am Ostermorgen in Jerusalem, als die Frauen das leere Grab entdeckten.

*„**Was kannst du nicht glauben?**“, fragt sie Simon.
„**Dass Gott an diesem Kreuz tatsächlich da war?**
Denkst du etwa, Gott wollte ein grausames Opfer so wie ein blutrünstiger Tyrann?“*

Und dann **erzählt Johanna** weiter, wie ihre Tante Salome die Kreuzigung und alles Drumherum miterlebt hat:

*So **kluge Dinge** hat er gesagt.*

*So viel **Liebe** hat er verschenkt.*

*Und dann **hat er sich einfach gefangen nehmen lassen.***

*Das konnte **keiner verstehen**, dass er sich so gar **nicht gewehrt** hat.*

*Er hat sich einfach **ausgeliefert.***

*Dabei hatte er doch **nichts getan.***

*Es war so **ungerecht** und so **peinlich!***

*Sie haben ihm **alles genommen**: seine Kleidung...*

*Sie haben auch **versucht, ihm seine Würde zu nehmen.***

Das haben sie aber nicht geschafft!

Trotz Dornenkrone und Auslachen, trotz Peitschenhiebe, die Würde konnten sie ihm nicht nehmen.

Aufrecht stand er da und sah seinen Peinigern ins Gesicht.

Bis zur letzten Minute haben die Frauen und die Freunde gedacht, dass es **doch noch ein Wunder** geben müsste.

Dass Gott eingreifen und ihn retten müsste.

Gibt es denn kein glückliches Ende?

Keine Heilung? Keine Rettung? Kein gutes Ende... wie Jesus das sonst so oft getan hat?

Aber der **Himmel verdüsterte sich**.

Als würde Gott den **Vorhang zuziehen**.

Die Starken und Mächtigen haben sich durchgesetzt.

Wie es halt zugeht in der Welt.

Die Hoffnung auf ein gutes Ende war dahin und Gott war weit weg.

Als er gestorben war, nahmen sie ihn ab vom Kreuz.

Er wurde bestattet.

Aber am nächsten Morgen... dann wendete sich alles.

Die **Frauen** verstanden:

Das Leben hat sich durchgesetzt.

Gottes Liebe ist stärker als der Tod.

Gott selbst hat alles Schreckliche ertragen und dann aber auch verändert.

Das **Kreuz** bleibt bestehen.

Aber mit der **Auferstehung** ist es nun ein **Zeichen des Lebens**.

Gott war dabei: in der Finsternis, im Leiden, im Tod!

Er hat **alles ertragen** und damit **für alle erträglich gemacht**.

So hat er **unsere Finsternis, unser Leiden, unseren Tod durchlebt!**

In meinem ärmlichen Leben ist das für mich die wahre Kraft!

Als **Johanna** zuende erzählt hat, liegt Schweigen über der Gruppe.

Simon blickt nachdenklich.

„Weißt Du, ich konnte **nicht glauben, dass Gott da am Kreuz dabei gewesen sein konnte.**

So einen schwachen, leidenden Gott wollte ich nicht haben!

Ich glaubte **lieber an einen mächtigen Gott, der alles verändern kann.**

Und das ist ja auch nicht ganz falsch, dass Gott mächtig ist.

Aber mit dem Kreuz sehe ich doch jetzt vieles anders:

Gott zeigt uns Menschen seine starke Liebe gerade darin, dass sie sich ausliefert.

Und die Liebe, die verändert dann alles von ganz unten.“

Johanna nickt:

„Weil Gott so am Kreuz war, ist er eben auch da, wo ich mein Kreuz zu tragen habe.

Und das ist die Stärke!“

Das Kreuz stellt alles auf den Kopf.

Mit meinem **Freund Stefan** schaue ich immer noch auf das Kreuz und den ausgemergelten Körper.

Alles, wo wir sagen, wir haben es...

Wir sind schlau und haben Computer und Technik.

Wir beherrschen die Welt mit unserer Wissenschaft und unseren Erfindungen.

Wo wir auf Erfolg und positives Denken setzen.

Alles, worauf wir Menschen mit unserem normalen Denken, mit unserer normalen Weisheit setzen...Alles wird umgedeutet.

Das alles – Technik und so weiter - mag relativ wichtig sein, aber letztendlich zählt es nicht.

Es zählt das Kreuz, in dem Gott unsere leidende Welt umarmt.

Er will einfach da sein, wo wir leiden, wo wir sterben.

Da will er sein und da ist er!

So wie ein **Ehepartner** den anderen im Krankenhaus nicht allein lässt, sondern besucht und sich dem Leiden aussetzt.

So wie **Eltern** nachts aufstehen, wenn das Kind Angst hat vor dem Gewitter.

So wie man auf eine **Beerdigung** geht, um den Angehörigen seine Anteilnahme auszudrücken.

So... oder so in etwa!

Was an Gott da schwach erscheint.... Es ist eine Kraft und eine Liebe, die stark ist.

Ja, so ist es!

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN.